# Krakauer Zeitung.

**Nr. 176.** Donnerstag, den 4. August **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

**III. Jahrgang.**


## Amtlicher Theil.

Nr. 697. praes.

Das hohe k. k. Finanz-Ministerium hat den Forst-Ingenieur und Taxator der k. k. Berg-, Forst- und Güter-Direktion in Schemnitz, Johann Hassfurter zum provisorischen Forstrath und Forstreferenten bei der k. k. Finanz-Landesdirection in Krakau ernannt.

Krakau, am 1 August 1859.

---

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Juli d. J. den Statthalterei-Sekretär, Joseph Ekel, zum ersten Komitats-Kommissär im Königreiche Kroatien und Slavonien allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Juli d. J. zum Erzprister und Pfarrer am Kollegiatkapitel zu Cittanuova den Pfarrkooperator und Schullehrer in Clana, Joh. Rajčić, allergnädigst zu ernennen geruht.

---

Der Minister für Kultus und Unterricht hat die Gymnasiallehrer, Dr. Wilhelm Wysllouzil zu Tarnów, Johann Haydu k zu Stanislawów und Weltpriester, Heinrich Lewiński zu Przemyśl, dann den Lehrer an der Lemberger Ober-Realschule, Johann Limberger, zu Lehrern am Czernowicer Gymnasium ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Präfect an der Theresianischen Akademie zu Wien, Thomas Schrey, zum wirklichen Lehrer am Gymnasium zu Tarnów ernannt.

---

Bei der am 1. August in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen 307. und 308. (darunter die 99. Ergänzungs-) Verlosung sind die Serien Nr. 60 und Nr. 308 gezogen worden.

In der Serie Nr. 60 sind enthalten: Banko-Obligationen zu 5pCt. von Nr. 51.260 bis einschließig 51.917 im Kapitalsbetrage von 978.231 fl. und im Zinsenbetrage von 24.455 fl. 46¼ kr., dann die nachträglich eingereihten 4perz. Domestikal-Obligationen der Stände von Oesterreich ob der Enns von Nr. 2497 bis einschließig 2815, im Kapitalsbetrage von 39.560 fl. mit 791 fl. 12 kr. Zinsen, im gesammten Kapitalsbetrage von 1.017.791 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Zinsenfuße von 25.246 fl. 58½ kr.

Die Serie 308 enthält Obligationen des vom Hause Goll aufgenommenen Anlehens zu 4pCt. und zwar:

Litt. G von Nr. 1001 bis 1200 und
Litt. D von Nr. 564 bis 1983

im Kapitalsbetrage von 1.247.200 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24.944 fl.

Die in beiden verlosten Serien enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern werden in eigenen Verzeichnissen nachträglich bekannt gemacht werden.

---

Am 30. Juli 1859 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XL. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 141 die Kundmachung des Finanzministeriums und des Armee-Oberkommando vom 24. Juli 1859, giltig für die Militärgrenze, über die Ausdehnung der für Ungarn und seine ehemaligen Nebenländer erflossenen Allerhöchsten Entschließung vom 13. März 1859 (Reichsgesetzblatt Nr. 51), bezüglich der Auflassung des dem Aerar als Grundbesitzer zustehenden Vorrechtes zum Steinkohlen-Bergbau auch auf das Militär-Grenzland;

Nr. 142 die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 28. Juli 1859, wirksam für jene Kronländer, für welche das Gesetz vom 5. Juli 1853 (Nr. 130 Reichsgesetzblatt) erlassen wurde, wodurch in Folge Allerhöchster Genehmigung vom 20. Juli 1859, einige erleichternde Bestimmungen hinsichtlich des Verfahrens der Realgerichte bei Ausfolgung der Grundlasten-Ablösungskapitalien an die Eigenthümer der Realitäten, mit deren Besitz die abgelösten Gerechtsame verbunden waren, getroffen worden;

Nr. 143 den Erlaß der Minister der Justiz und des Handels vom 1. August 1859, wirksam für den Umfang des ganzen Reiches, mit Ausnahme der Militärgrenze, über die Einrichtung und Behandlung von Klagen wider den Schuldner während der Dauer eines Vergleichsverfahrens.

## Nichtamtlicher Theil.

### Krakau, 4. August.

Das dem Unterhause vorgelegte Blaubuch über die mit den neutralen Großmächten gepflogenen Verhandlungen enthält unter Anderem eine am 7. Juli, somit am Tage vor dem Abschluß des Waffenstillstandes an den k. britischen Gesandten in Berlin erlassene Depesche des Lord John Russell. Dieselbe schließt sich an die preußischen Depeschen vom 24. und 27. Juni an und ertheilt vollen Aufschluß über die Haltung, welche das britische Ministerium in dieser Frage anzunehmen gedachte und zugleich den vollgiltigen Beweis, wie gegründet die Behauptungen des kaiserlichen Manifestes waren, daß von der vermittelnden Thätigkeit der neutralen Mächte günstigere als die zu Villafranca vereinbarten Bedingungen nicht zu erlangen gewesen wären. Nach Erhalt der oben erwähnten Depeschen des Berliner Cabinets hatte das Foreign Office sich bemüht, von dem Grafen Bernsdorf Aufschlüsse über die in jenen Noten enthaltenen Ausdrücke, wie „Verhinderung des Blutvergießens" und „eine gemeinschaftliche Vermittelung" und namentlich darüber zu erlangen, ob Preußen die Thätigkeit der vermittelnden Mächte so aufgefaßt wissen wolle, daß dieselben ihre Forderungen im Falle ihrer Zurückweisung durch die kriegführenden Mächte mit Waffengewalt durchsetzen sollten. Graf Bernsdorf war nicht in der Lage hierüber Erklärungen abgeben zu können. Preußen vermöge nicht, Oesterreich das Aufgeben irgend eines Landstriches vorzuschlagen. Es wünsche blos Reformen und Aenderungen in der Art der Verwaltung. Gedrängt, eine Antwort sofort zu ertheilen, habe Lord John Russell erklärt, das Kabinet habe noch keinen Entschluß gefaßt, auch glaube er, die Zeit, den kriegführenden Mächten Friedensvorschläge zu machen, sei noch nicht gekommen. Wie die Dinge in Italien ständen, sei an eine Beendigung des Krieges ohne Abtretungen von Seiten Oesterreichs nicht zu denken. Louis Napoleon habe sich nicht begnügt den Einfall in das Gebiet seines Verbündeten zurückzuweisen, sondern habe auch seine Absicht erklärt, Italien von den Alpen bis zum adriatischen Meere frei zu machen. Diese Erklärung sei in Ober- und Mittel-Italien mit Enthusiasmus aufgenommen worden. Von Seite Oesterreichs dagegen sei das Aufgeben einer seiner Provinzen nicht zu erwarten. Ein wenngleich mit der vollen Macht Deutschlands zu Stande gebrachter Vertrag, welcher Oesterreichs Suprematie in Italien wieder hergestellt hätte, würde weder die Dauer noch die Sicherheit dieses Zustandes verbürgt haben. Der Prinz-Regent von Preußen lege besonderes Gewicht auf die Erhaltung des Gleichgewichts in Europa. Lord John Russel zieht nun diese Frage in Erwägung. Das Gleichgewicht der Mächte in Europa bedeute factisch die Unabhängigkeit seiner einzelnen Staaten. Das Uebergewicht irgend einer Macht bedrohe und zerstöre diese Unabhängigkeit. Kaiser Louis Napoleon habe jedoch erklärt in seiner Mailänder Proclamation, er suche in diesem Kriege keine Territorial-Vergrößerung. Es sei vor der Hand verfrüht darüber zu discutiren, ob der König von Sardinien über die Lombardei, Parma, Modena und Toscana herrschen solle, oder ob unabhängige Staaten in Nord-Italien erhalten oder neugeschaffen werden sollen. Die englische Regierung sei der festen Ueberzeugung, daß ein Italien, dessen Bevölkerung aus den freien Bürgern eines großen Landes bestände, das europäische Gleichgewicht befestigen und stärken würde u. s. w. Nachdem Lord John Russell die Nothwendigkeit, im Kirchenstaate Reformen einzuführen, hervorgehoben, erklärt derselbe: die Regierung Ihrer britischen Majestät sei jeder Intervention entgegen, die entweder fruchtlos gewesen wäre oder nur zu einer theilweisen und unsicheren Organisation führen würde. Als Oesterreich Piemont betreten, habe es die in den Verträgen vom Jahre 1815 vorgezeichneten Grenzen überschritten, man könne dieselben für Frankreich und Sardinien nicht länger als bindend betrachten. Die Regierung Ihrer britischen Maj. nehme übrigens mit Vergnügen wahr, daß Preußen die in einigen Theilen Deutschlands herrschende heftige Erregung nicht theile etc. etc. Das Programm der britischen Regierung war sonach: Aufhebung der Verträge vom Jahre 1815, Vertreibung der Oesterreicher aus Italien, Herstellung eines unabhängigen italienischen Staates oder Vergrößerung Sardiniens. Wie hätten demnach die Friedensbedingungen gelautet, welche aus den durch Preußen angeregten Verhandlungen entsprungen wären und was ist von der Versicherung zu halten, daß die britische Regierung dem von Walewski vorgelegten Mediations-Projecte seine Zustimmung nicht gegeben?

Die Conferenz der Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs und Sardiniens in Zürich wird, wie die „N. Pr. Z." erfährt, schon am 6. d. eröffnet werden. Graf Colloredo sollte gestern (am 3. d.) seine Reise dorthin antreten. Dem Schweizerischen Bundesrathe ist vom Grafen Rechberg officiell angezeigt worden, daß Frankreich und Oestereich Zürich gewählt haben, um die Verhandlungen über den Frieden zu eröffnen. Ob Sardinien sofort Theil nimmt, ist nicht ganz klar.

In einem Pariser Schreiben vom 2. d., welches die „Ostd. Post" veröffentlicht, finden wir folgende beachtenswerthe Angaben hierüber. Herr von Banneville, heißt es in demselben, wird Donnerstag den 4. August von seiner Reise nach Wien zurückkehren und Herr v. Bourqueney wird Tags darauf nach Zürich abreisen. Man ist hier mit dem Erfolg der Mission des Herrn v. Banneville sehr zufrieden. Sie hat verschiedene Schwierigkeiten beseitigt und die Harmonie zwischen den beiden Mächten des Präliminarfriedens vollkommen hergestellt. Die Redaction des Friedensvertrages in Zürich wird wenig Schwierigkeiten bieten. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß die Angelegenheit in vier bis fünf Sitzungen in's Reine gebracht werden wird und daß die Ratificationen vor der Mitte dieses Monats ausgetauscht sein werden, so daß am 15. August an dem nämlichen Tage, an welchem der Kaiser an der Spitze der Armee seinen Einzug in Paris hält, gleichzeitig im „Moniteur" die Publication des Friedensvertrags stattfinden wird. Man versichert, daß in dem Friedens-Instrument bereits die Umrisse der neuen italienischen Conföderation verzeichnet werden sollen. Das Actenstück wird dann, nachdem Sardinien durch einen Zusatzartikel demselben beigetreten, den Mächten notifizirt. Ein Congreß wird entschieden nicht stattfinden, wohl aber werden die in Paris accreditirten Gesandten der Großmächte in Gemeinschaft mit den Bevollmächtigten der italienischen Staaten zu Conferenzen sich versammeln, um die Ausführung des Friedensvertrags practisch zu gestalten. Die Frage der Herzogthümer wird jedoch bereits in Zürich definitiv geregelt werden. Auch in diesem Schreiben ist somit von der directen Betheiligung Sardiniens an den Friedensunterhandlungen nicht die Rede. (Wie die heutigen Wiener Blätter melden, ist Marquis de Banneville, ohne eine Audienz gehabt zu haben, am 2. August Abends von Wien nach Paris abgereist.)

Die berliner „Bank- und Handelszeitung" will wissen, Graf Rechberg habe in einer an den Freiherrn von Koller gerichteten und dem Minister von Schleinitz vorgelesenen Depesche die Nothwendigkeit von Bundesreformen anerkannt, jedoch das Verlangen gestellt, Preußen möge nur nach vorausgegangener Verständigung und in Gemeinschaft mit Oesterreich Anträge in dieser Richtung stellen, sowie auch Oesterreich Preußen gegenüber dieselbe Verpflichtung übernehmen wolle.

In Großbritannien sind die Kriegsbesorgnisse nachgerade allgemein geworden und selbst die ernstesten Leute theilen sie, nur kann man noch immer nicht den Vorwand finden, unter welchem der Krieg allenfalls ausbrechen könnte. Die Einen behaupten, daß die Suez-Angelegenheit und Complicationen im Orient Frankreich und England entzweien dürften; Andere meinen, daß der letzte Krieg in Italien und der gegenwärtige Stand der Dinge auf der Halbinsel mehr als einen Grund der Zwietracht in sich schließen. Der Gegenstand des Zankes, der Mißhelligkeit, der Gegenstand, um dessen willen als Vorbereitung zum Ausbruche des Kampfes öffentlich das Bedauern auszusprechen wäre, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich getrübt haben, dieser Gegenstand muß also erst noch formulirt werden. Aeußerlich und officiell haben sie noch immer den Charakter der Cordialität.

Der „Allg. Ztg." geht aus dem Königreich Polen die Nachricht zu, daß an die drei gegenwärtig in Polen befindlichen russischen Armeecorps gestern der Befehl ergangen ist, nicht weiter vorzurücken, sondern an den Orten, wo sie sich gerade befinden, Halt zu machen und vorläufig zu verbleiben. Sie werden demnächst das Lager auf den Powazkischen Feldern beziehen. Für zwei dieser drei Armeecorps ist auch zugleich die Demobilisirungsordre eingegangen und die Reserven werden demnach wahrscheinlich sofort wieder

---

## Feuilleton.

### Der Löwenjäger Jules Gérard.

Der berühmte Löwenjäger Jules Gérard gibt im Juniheft der „Revue Contemporaine" eine höchst einladende Schilderung von dem Thierleben in Algerien, von dem Reichthum des Landes an edlem und niederem Wild und der besten Art, ihm nachzustellen und es zu erlegen. Mit den Gefahren der Jagd auf Löwen, Panther, Eber u. s. w. ist er so vertraut, daß er der kleinen Unannehmlichkeiten gar nicht erwähnt, sondern die Sache aus dem höheren Gesichtspunkt eines nothwendigen Krieges des Menschen gegen das Raubthier betrachtet und auf die vollständige Organisation dieses Krieges bringt.

Auf dem französischen Gebiete in Afrika hausen im Norden vom Gebirge bis zum Meere der Löwe, der Panther, der Eber und der Hirsch; im Süden der Mufflon (das wilde Schaf), die Antilope, die Gazelle und der Strauß. Das ist die hohe Jagd. Wer aber gern viel Dampf macht, der kann am Rande der sumpfigen Lachen, ohne sich die Füße zu netzen, fünfhundertmal an einem Tage auf Becassinen schießen. Gérard beruft sich auf das Zeugniß des Grafen Xawer Branicki, der vor seinen Augen binnen einer Stunde dreißig Becassinen geschossen habe. Dann kommen afrikanische Hühner, Trappen, Züge von unzähligen Waldschnepfen und Wachteln und die Jagd auf Falken, Hyänen, Schakals, Luchse, Tiegerkatzen, Zibetkatzen, Waschbären dazu. Algerien ist demnach ein herrliches Land für die Jagdliebhaber, die hier in einem und demselben Revier die Wahl haben, auf Löwen oder Feldhühner, auf wilde Schweine und Becassinen auszuziehen. Besonders merkwürdig ist aber die eigenthümliche Art der Jagd auf große Raubthiere, die nur in diesem Lande so betrieben werden kann.

In allen andern Ländern leben der Löwe und der Tieger hauptsächlich von der Jagd und bewohnen das undurchdringliche Rohr- und Grasdickicht oder unermeßlich große Waldungen. Dies macht die Hoffnung, mit Erfolg des Nachts auf den Anstand zu gehen oder bei Tage zu treiben, unmöglich. In Indien, Habesch und Ober-Aegypten muß man über eine ganze Armee gebieten können, um die Raubthiere abzuscheuchen.

In Algerien ist das anders: hier nährt sich der Löwe auf Kosten des Menschen; Rinder, Pferde und Hammel machen seine tägliche Mahlzeit aus; das wilde Schwein und der Hirsch liefern kaum den dreißigsten Theil dazu. Die Jagd auf diese ist ihm zu beschwerlich; er macht es sich leichter und bequemer. Die Abhänge und Thäler des großen und kleinen Atlas und die Ebenen am Fuße des Gebirges sind von zahlreichen nicht nomadischen Arabern bewohnt, die große Heerden haben. Ihre Duars, zehn, auch zwanzig bis dreißig Familien starke Gemeinden, liegen gewöhnlich an Quellen, Bächen oder Flüssen. Die Heerde wird Nachts in einen Pferch getrieben, den die Hütten und Zelte im weiten Kreise umgeben. Das Ganze schließt ein sechs Fuß hoher Pfahlzaun ein.

Der Löwe wählt im Waldgebirge im Sommer eine Kühle, schattige Schlucht, im Winter eine solche, die unter dem Winde und gegen die Sonne liegt. Da schläft er in tiefster Ruhe vom frühen Morgen bis zur Abenddämmerung. Dann steht er auf und macht Toilette auf einer Anhöhe, von wo aus er den Zug der heimkehrenden Heerden beobachten kann. Sobald ihn der Hunger treibt, verläßt er das Gehölz und betritt den ersten besten Weg, der in die Ebene führt. Am Duar springt er über den Zaun, holt sich ein Stück Vieh aus dem Pferch, springt damit wieder hinaus und verzehrt es am Bach oder Quell, wo die Frauen am andern Morgen, wenn sie Wasser holen, die Reste finden. Hat er eine Löwin bei sich, so wartet diese draußen, er springt allein hinein und schleppt ihr nicht eins, sondern eine Menge von Thieren zu. Gérard hat einmal siebenzehn todte Rinder gesehen, die ein Löwenpaar, wie die Fährten zeigten, gemordet hatte, wonach sie doch nur Eines, das achtzehnte, zum Bach geschleppt und dort verzehrt hatten. Manchmal geht der Löwe, je nachdem ihn der Hunger drängt, auch noch vor Abend auf seine Warte. Erspäht er auf der Weide ein Pferd oder ein junges Rind, einen Esel, ein Mutterkameel mit seinem Jungen, einen oder ein Paar Stiere vor dem Pflug, Alles ist ihm recht und er fällt über das her, was ihm am nächsten ist. Ohne Doppelbüchse und sicheren Schuß wäre es Thorheit, sich ihm zu widersetzen. — Man muß nicht glauben, daß er gleich nach seiner Malzeit in seine Höhle zurückkehrt und sich schlafen legt. Im Gegentheil, er durchstreift dann die Fluren, geht auch dem fernen Gebrüll nach, das durch die Nacht schallt; er erhebt sich; den Kopf hoch, mit fliegender Mähne, trabt er auf dem Weg dahin, auf Chaussee oder Fußsteig, als hätten die Menschen alles das für ihn gemacht und gebahnt. Es ist dies eine Eigenthümlichkeit des Löwen aus dem Atlas; diese und seine Verachtung des Menschen haben mir, sagt Jules Gérard, die Mittel an die Hand gegeben, die Jagd auf ihn so aufzustellen, wie es anderswo gar nicht thunlich ist. Gérard spricht nicht von der unendlichen Zeit und Mühe, die es ihn gekostet, alle diese Eigenheiten des Charakters und der Lebensweise des Königs der Wälder auszuspähen und kennen zu lernen, sondern er führt uns gleich auf das Terrain und mitten in die [illegible] hinein.

Wir stehen vor einem vom Fuß [illegible] zum Gipfel bewaldeten Berge. Ein Lö[illegible] sein Lager da

entlassen werden, nur bei der Kavallerie und Artillerie sollen vorläufig noch keine Beurlaubungen eintreten.

Aus Rom wird vom 31. v. Mts. gemeldet, daß der Herzog von Grammont nach Paris berufen und abgereist ist. Das Gerücht von einer neuen Minister-Kombination cirkulirt fortwährend in Rom.

Wie der „NPZ." aus Turin geschrieben wird, sind die piemontesischen Commissäre in Toscana, Modena, Parma und den Legationen noch nicht zurückberufen, man hat ihnen aber eine Weisung zugeschickt, wodurch ihnen zu wissen gethan wird, daß ihre Mission zu Ende sei. Allein wie wenig ernstlich dieses Sistiren des piemontesischen Einflusses gemeint ist, zeigte der piemontesische Gouverneur Farini in Modena, welcher seine Vollmachten zwar in die Hände des dortigen Municipiums niederlegte, sich gleichzeitig aber in seiner Eigenschaft als Bürger zum Dictator, wie das Volk wollte, oder zum provisorischen Regenten, wie er sagte, wählen ließ, um die Wahlcollegien zusammenzuberufen, d. h. natürlich die Wahlen zu leiten. Aehnlich verhält es sich in den übrigen herrenlosen Provinzen. In Bologna hat der piemontesische Commissär Falicon ein Anlehen von 6 Millionen ausgeschrieben zu 85 pr. 100 und 5. 40 verzinslich. In Toscana wird die Armee apostrophirt; in Parma, Modena, Ferrara, Ravenna ist die Wühlerei auf den höchsten Grad gestiegen und nach all diesem schlägt sich dann die „Opinione" gleißnerisch an die Brust, betheuernd, daß Piemont einen sehr schmerzlichen Act begehe, wenn es seine Commissäre sistire: „aber es thut es, um den Feinden der italienischen Sache allen und jeden Vorwand zu nehmen, als wäre die Agitation Central-Italiens durch die politischen Einflüsse Piemonts hervorgerufen."

Eine Versammlung der savoyischen Deputirten zu Annecy hatte vielfach zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß Demonstrationen zum Anschluß an Frankreich im Werke wären. Die Deputirten veröffentlichen nun eine Erklärung in dem Sinne, daß sie von jeder politischen Diskussion abgesehen und nur vereinbart hätten, dahin zu wirken, von der piemontesischen Regierung für Savoyen die administrative Decentralisation, die Beschränkung des finanziellen und militairischen Kontingents, die Steuerermäßigung, die Entbindung von allen Kriegskosten und den thätigsten Eifer für Entwickelung des nationalen Reichthums zu erlangen.

---

IV. Zur Uebernahme und Verpflegung verwundeter Krieger der k. k. Armee sind bei dem hohen k. k. Landes-Präsidium folgende Erklärungen überreicht worden:

Aus dem Bochniaer Kreise:

Nr. 51. Stadtgemeinde Podgórze Unterbringung von 10 Verwundeten oder Rekonvaleszenten in einem für diesen Zweck eingerichteten gemietheten Hause und Bestreitung aller mit der Wartung und Pflege verbundenen Auslagen.

Nr. 52. Die Gemeinden Barczków, Biskupice, Marcinkowice, Nowopole, Strzeliemałe, Demblin und Popendzyce, 17 Verwundete oder Rekonvaleszenten. Die übrigen Gemeinden des Radlower Bezirkes erklären alle dahin zuständigen Verwundeten oder Rekonvaleszenten ohne Anspruch auf Vergütung übernehmen zu wollen.

Nr. 53. Gemeinde Zakliczyn Unterkunft, Wartung und Pflege von 8 Mann in einem eigens aufgenommenen und vollständig eingerichteten Nothspitale.

Nr. 54. Stadtgemeinde Woynicz übernimmt 12 Verwundete, in einem vollständig eingerichteten Spitale, wozu der Wegmeister Bretner sein Haus unentgeldlich widmet.

Aus dem Jasloer Kreise:

Nr. 55. Kapuziner-Convent zu Krosno und Franziskaner-Convent daselbst 4 Verwundete.

Nr. 56. Die Gemeinden des Krosnoer Bezirkes 27 Mann.

Nr. 57. Die Beamten und Honoratioren in Krosno 3 Mann.

Nr. 58. Der Pfarrer Milecki in Wrocanka hat zur Unterkunft dieser von den Gemeinden des Krosnoer Bezirkes und der Krosnoer Insassen übernommenen 30 Mann sein in Krosno gelegenes Haus, Behufs dessen Verwendung als Nothspital unentgeldlich überlassen.

Vom Comité zur Unterbringung verwundeter Krieger der k. k. Armee.

Krakau am 31. Juli 1859.

---

Der Verwaltungsrath der k. k. privilegirten galizischen Carl-Ludwigs-Bahn hat sich bereit erklärt, denjenigen verwundeten und reconvalescirenden k. k. Soldaten, welche aus dem krakauer Militärspitale von Gemeinden oder Privatpersonen des krakauer Verwaltungsgebietes in Pflege übernommen werden, die unentgeldliche Beförderung bis zu der einschlägigen Station der Carl-Ludwigs-Bahn zu gewähren.

Der General-Sekretär der k. k. privilegirten galizischen Carl-Ludwigs-Bahn Dr. Herz hat sich erklärt, denjenigen verwundeten oder reconvalescirenden Kriegern der k. k. Armee, welche im Zwecke der Unterbringung in Privatpflege von Krakau mittelst der Eisenbahn transportirt werden, in der Eisenbahnstation Rzeszów Erfrischungen auf eigene Kosten verabreichen zu lassen.

Vom Comité zur Unterbringung verwundeter k. k. Krieger in Privatpflege.

Krakau, am 2. August. 1859.

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien,** 2. August. Bezüglich des Baues des neuen Krankenhauses: „Die Rudolph-Stiftung", vernimmt man, daß die Bau-Commission in den nächsten Tagen ihre Sitzungen beenden und der Bau noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden soll.

Großherzog Ferdinand von Toscana ist gestern von Dresden hier angekommen und wurde von dem toscanischen Gesandten Marchese Provenzali im Nordbahnhofe erwartet.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Victor haben am 1. d. Nachmittags auf der Reise von Reichstadt nach Dresden Bodenbach passirt.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold sind gestern in Ragusa angekommen.

Der Staatsminister Graf von Buol-Schauenstein ist gestern nach Mannheim abgereist, wo derselbe bleibenden Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt.

Der österreichische Gesandte, Fürst Richard Metternich, ist von Königswart zurückgekehrt, der hannover'sche Gesandte, Baron von Stockhausen, nach Hannover abgereist.

Die amtliche „Gazz. di Venezia" meldet: Von Seite des Ministeriums des Innern ist die telegraphische Weisung nach Venedig gelangt, daß die bisher auf das Land repartirte Kriegsbereitschaftszulage der ersten und zweiten Armee im Betrage von monatlichen 1,200.000 Gulden nach Ablauf dieses Monats nicht weiter entrichtet zu werden braucht.

Der Name des — nach Aussage des Hauptmanns v. Hagen — zu Vercelli befindlichen verwundeten Offiziers vom Infanterie-Regiment Prinz Alexander von Hessen Nr. 46 (Siehe die Nummer 174 der „Krakauer Z.") ist nach einer der „W. Z." zugekommenen Privatnachricht Benedict Ronsperger, k. k. Oberlieutenant, welcher, in der Schlacht von Magenta schwer verwundet, auf dem Schlachtfelde liegen blieb und in Folge dessen in Feindes Hand gefallen ist.

## Deutschland.

Der Prinz-Regent von Preußen wird kurze Zeit in Ems verweilen und sodann nach Ostende gehen, wohin ihn die Herren v. Schleinitz und Auerswald begleiten. Für den Monat September wird der Besuch des Kaisers von Rußland am Berliner Hofe angekündigt.

In Hamburg ist endlich die Verfassungsangelegenheit in das Stadium der Regelung getreten. Am 29. Juli hat das Sechsziger-Collegium die Anträge, welche der Senat neuerlich gestellt hatte, mit überwiegender Majorität angenommen. Trotz mehrfacher Abweichungen dieser Anträge von der Verfassung von 1850 wird die erbgesessene Bürgerschaft dieselben ohne Zweifel ebenfalls annehmen. Durch dieselben werden die Hauptziele der bisherigen Verfassungsbestrebungen, eine Repräsentativ-Bürgerschaft, unbeschränkte Initiative derselben, Oeffentlichkeit der Berathungen und wirkliche Verantwortlichkeit des Senates und der Behörden im Wesentlichen erreicht.

Eine „Anzahl früherer Landtags-Abgeordneten und Männer verschiedener politischer Fractionen" in Dessau haben ein „Manifest" veröffentlicht, worin sie die Ansicht aussprechen: 1) daß die gegenwärtige Bundes-Verfassung Deutschlands im Kriege wie im Frieden unzulänglich ist, 2) daß eine nationale Einigung Deutschlands, die geeignet ist, die particularistischen Gegensätze und Sonderzwecke zu verwischen und den inneren wie äußeren Gefahren die Spitze zu bieten, nur durch Aufrichtung einer starken Centralregierung, so wie eines deutschen Parlaments hergestellt werden kann und 3) daß eine solche Einheit nur durch Preußen angebahnt werden und nur durch Preußens Führerschaft provisorisch und für immer bestehen kann. — Auch in Emden in Ostfriesland ist eine Erklärung für Bundesreform, deutsches Parlament rc. von 85 Bürgern unterzeichnet worden. In Stade, wo bekanntlich 52 Bürger, darunter die sämmtlichen Bürgervorsteher, die Erklärung unterzeichnet hatten, ist die Polizei zur Vernehmung von Unterzeichnern geschritten.

Dem „Nürnb. C." zufolge ist in Rostock die Cholera zum Ausbruch gekommen, hat dort zahlreiche Opfer gefordert und nimmt noch immer ihren Fortgang. In Warnemünde sind, zum Theil durch Verschleppung von Rostock, nur wenige Fälle vorgekommen. Dagegen ist sie, mit sehr bösartigem Character, in der Gegend von Laage auf dem Lande aufgetreten, wo ihr zahlreiche Erkrankte in kurzer Zeit erlegen sind.

## Frankreich.

**Paris,** 31. Juli. Der Kaiser hat heute dem griechischen Gesandten Herrn Kalergis, dem sardinischen Gesandten Marquis v. Villamarina und dem Ritter des Ambrois, sardinischen Bevollmächtigten bei der Züricher Conferenz, Audienz ertheilt. Der Kaiser hat den Abgesandten der Herzogin von Parma mit den „befriedigendsten Zusicherungen" entlassen. Es unterlag von vorn herein keinem Zweifel, daß der Kaiser sich die Genugthuung nicht versagen werde, eine Bourbonin wieder auf ihren Thron zu setzen. Es fragt sich nur, ob die Sachen nicht schon so verwickelt sind, daß er beim besten Willen nicht im Stande ist, der Herzogin diesen Dienst zu leisten. — Der „Moniteur" bringt heute nun auch die Friedens-Adresse des Gemeinderathes der Stadt Paris. Die Stadt Paris freut sich, daß der Friede da ist und sie „segnet diese Mäßigung, welche, indem sie dem Blutvergießen Einhalt thut, die Rechte des unterdrückten Italiens verbürgt, ohne die Revolutionen zu entfesseln." — Der „Moniteur" bringt jetzt die officielle Bestätigung, daß bis zum 13. August in der Ebene von St. Maur 80,000 Mann von der italienischen Armee beisammen sein werden, daß der Einzug der Truppen am 14. August erfolgt und das Vorbeidefiliren derselben vor dem Kaiser auf dem Vendômeplatz stattfinden wird. — Wie dem „Nord" von hier geschrieben wird, erwartet man zum 15. August die stärkste Beförderung, die jemals in der Armee stattfand, da der Kaiser in Italien verhältnißmäßig nur sehr wenige Beförderungen decretirt hat und die Verluste im Offizier-Corps bekanntlich sehr beträchtlich sind. — Am 15. August beginnen und am 15. October endigen laut einem im „Moniteur" erschienenen Decrete die diesjährigen Ferien des Staatsrathes. — Für die Opfer des Krieges sind in Frankreich mit Ende des Juli im Ganzen gezeichnet worden 1,089.992 Frcs. 68 Cts. — Prinz Jerome hat sich eine starke Unverdaulichkeit durch Trinken von Eiswasser unmittelbar nach dem Essen zugezogen. — Ein Pariser Correspondent der „Allg. Ztg." erzählt folgende (indeß höchst unwahrscheinliche) Anecdote: Jemand aus der Umgebung des Kaisers Napoleon habe denselben gefragt: ob er sich bald krönen lasse? Darauf habe der Kaiser erwiedert: „Ich werde mich nicht krönen lassen bis in der Westminster-Abtei." — Als Curiosum sei erwähnt, daß im College Bonaparte den Schülern die neulich von den Herren Troplong, Morny und Baroche in St. Cloud gehaltenen Reden als Aufgaben zum Uebersetzen in's Lateinische dictirt wurden. — Von Laguerronnière sollen demnächst zwei Broschüren losgelassen werden. Die eine führt den Titel: „Die Organisation Italiens," die andere hat, wie erwähnt, die Beziehungen Frankreichs zum deutschen Bunde zum Gegenstande und soll heißen: „Napoleon III. und der deutsche Bund." Also macht man sich in Paris bereits an das Studium der deutschen Frage, natürlich vom Standpuncte des linken Rheinufers. — Die berühmte Tänzerin Fräul. Marie Taglioni wird wahrscheinlich ihren bleibenden Aufenthalt in Paris nehmen. Sie ist von dem Staatsminister Fould, zur Veredlung der Choreographie, zur Ober-Inspectorin der mit dem Conservatoire vereinigten Tanzclassen ernannt worden. — Ein früher sehr thätiger dramatischer Schriftsteller, jetzt Director des College Chaptai, einer der beiden großen städtischen Realschulen, Herr Gouvaux, der, neben vielen anderen Stücken, sich namentlich durch das bekannte Drama: „Dreißig Jahre aus dem Leben eines Spielers" einen Namen gemacht hat, ist sehr gefährlich krank.

Die gouvernementale „Patrie" hatte vor einigen Tagen einen Artikel gebracht, worin sie die Gründe auseinander setzte, weshalb der Dienst auf der englischen Flotte so unbeliebt sei. Das Organ Walewski's, das „Pays", tadelt dieses Auftreten der „Patrie" sehr scharf, zumal da die von ihr angegebenen Gründe vollständig falsch seien. „Wir lassen uns", sagt das „Pays" zum Schluße, „nicht weiter auf die Angelegenheit solcher Publicationen ein. Der Artikel, von dem wir sprechen, erschien an dem Tage, wo in dem englischen Parlament die englisch-französische Allianz von allen Rednern gefordert wurde. Dieses beweist, daß die „Patrie" nur ihrer eigenen Inspiration bei ihren systematischen Angriffen gefolgt ist; diese Inspiration ist aber nicht gut gewählt, und ohne die Konsequenzen dieses Auftretens übertreiben zu wollen, scheint es uns unumgänglich nothwendig, dessen rein individuellen Character zu signalisiren."

Man liest in der „Gazette du Savoie" über französische Truppenbewegungen in Italien: „Man glaubt allgemein, daß eine große Dislocationsbewegung in der französischen Armee, welche die Lombardei besetzt hält, statthaben wird. Die Regimenter, welche am meisten gelitten haben, werden nach Frankreich zurückkehren, die anderen werden bis zum Friedensschluß in Mailand, Turin, Genua und Alessandria bleiben. Fast die ganze Artillerie wird nach Genua dirigirt. Man glaubt, daß das fünfte Corps mit der Expedition nach den Legationen beauftragt werden wird. Der Kaiser hat dem Papste seine Truppen angeboten, der dies Anerbieten angenommen, jedoch zur Bedingung gemacht hat, daß Piemont an dieser Expedition nicht theilnehme. Die Franzosen werden zuerst nach Forli, Cesena, Rimini und dann wahrscheinlich nach Bologna gehen. Die französische Flotte wird im adriatischen Meere bleiben und an der Küste entlang segeln, um im Nothfall den Marsch der französischen Truppen zu unterstützen. Man sagt, General Goyon werde mit der Pacification der Legationen betraut werden. Das Kommando sei auf das ausdrückliche Verlangen Pius' IX. diesem General übertragen worden."

## Spanien.

Am 26. Juli traf der Infant Don Sebastian in Alicante an Bord des neapolitanischen Dampfers „Tancrede" ein und reiste, nachdem er mit allen Ehren empfangen, nach Madrid weiter, von wo er nach Ildefonso gehen wollte. Von Alicante aus hatte er eine Depesche an die Königin abgehen lassen, worin er dieselbe ersuchte, ihm zu gestatten, ihr die Gefühle der Treue und Dankbarkeit auszusprechen. Die Königin hatte geantwortet, sie werde mit Vergnügen ihren Vetter in ihrer Residenz empfangen. (Don Sebastian, Sohn des Infanten Peter, geb. 1811, kinderloser Wittwer, hat sich kürzlich mit der Königin versöhnt, seine Mutter war Don Carlos' zweite Gemahlin.)

## Belgien.

Der Kriegsminister Chazal hat, in Erwiderung auf eine in der 2. Section der belgischen Kammer laut gewordene Interpellation, die Erklärung abgegeben, die gegenwärtigen belgischen Kanonen könnten vermittelst der geringen Ausgabe von 5 Frcs. p. Stück in gezogene verwandelt werden.

## Großbritannien.

**London,** 30. Juli. Das Komitee der Abgeordneten der Israeliten Großbritaniens hat dieser Tage ein Meeting gehalten. Die Versammlung sprach in einer besonderen Resolution ihren Dank für das wohlwollende Einschreiten der französischen Regierung in Angelegenheit des jungen Mortara aus. Sir M. Montefiore, der Präsident des Komitees, übersendete dem

---

wie sollen wir ihn finden? Wenn Sie wollen, so spähen wir nach seiner Fährte; gehen wir am Saume des Waldes hin und merken wir uns die Fußwege, die in's Holz führen — einer, zwei, drei. Wir sind aber nur zu Zweien; wir müssen untersuchen, auf welchem der Löwe vorzugsweise den Wald verläßt. Das da sind alte Fährten, hier ist eine frische, hier ist er diesen Morgen gewesen. Gut, kurz vor der Dämmerung stellen wir uns hier ein. Es ist bereits dunkel, man hört noch nichts. Jetzt hört man's kommen, es kommt von oben herab — es ist nahe — ich höre, wie Ihr Herz klopft — he! he! feste Nerven, kaltes Blut, wenn Sie nicht das Schicksal des gestern erwürgten Rindes oder des zerfleischten Kameels theilen wollen! Ach, sehen Sie einmal! Es ist nur eine Hyäne. Schießen Sie nicht, lassen Sie sie laufen. Nun, jetzt sind Sie schon wieder etwas ruhiger geworden. Aber hören Sie nicht Lärm in der Ebene von Hunden und Menschen? Wahrscheinlich hat der Löwe einen anderen Weg genommen. Wahrhaftig! da brüllt er; es ist vorbei, er hat gefressen und macht zur Verdauung eine Promenade. Wer weiß, ob er auf unserem Wege in den Wald zurückkehrt! Besser ist, daß wir seiner Stimme nachgehen und ihn aufsuchen.

Wir wissen nicht, ob der Jagdgefährte mitgegangen ist. Auf diese Weise aber hat Gérard zwölf Jahre lang Löwen gejagt! — Aber wie sollte er, ein einziger Mann, gegen ein paar hundert Löwen, die im Atlas hausen, mit den furchtbaren Bestien fertig werden? Wie sollte er dem Hülferuf genügen, der von allen Seiten die einheimischen Stämme an ihn ergehen ließen? Seine Erfahrungen, durch unendliche Strapazen und unerschütterliche Ausdauer erkauft, lehrten ihn eine Taktik, die auch bei gemeinschaftlichen Löwenjagden Erfolg haben müsse. Für den Anstand bei Mondschein besetzte er jeden Fußweg aus dem Walde mit einem oder zwei Schützen; bei Tage aber verfolgte er in der Ebene die Fährte des Thieres bis dahin, wo sie in den Wald führte. Darauf stellte er die Schützen am Saume des Waldes an und schickte von der entgegengesetzten Seite die Treiber mit Jagdhörnern und mit einer Meute von Bracken hinein. Nun kümmert sich zwar der Löwe weder um Hunde, noch um Menschen; aber den Klang der Hörner kann er nicht vertragen, dafür sind seine Nerven zu schwach. Die Hörnertöne scheuchen ihn vom Lager auf; finden dann die Hunde die frische, warme Fährte, so geht die laute Jagd mit Gebell und Geklaff der Meute, mit Pfeifen und Rufen und Lärmschießen der Treiber los, daß es für den ächten Jäger eine wahre Freude ist. Und er kann ihr folgen, er wird nicht plötzlich überrascht; bricht der Löwe aus, dann gilt's zwischen Mensch und Thier.

Um diese Jagden im Großen anstellen zu können, arbeitete Jules Gérard ein förmliches Project darüber aus, damit die Regierung die Mittel zur Ausführung gebe. Als Vorarbeit sammelte er genaue statistische Nachrichten über die Verluste, welche die Raubthiere dem Lande bereiteten. Sie ergaben im Jahre 1855 die ungeheure Summe eines jährlichen Schadens von drei Millionen Francs. Er schlug hierauf vor, ein Corps von vierzig zuverlässigen Schützen aus den Zuaven und algerischen Jägern auszuwählen, sie mit gezogenen Büchsen zu versehen, ein paar tüchtige Meuten zu halten und Jagdhörner für eine Anzahl von Treibern anzuschaffen. Der Marschall Saint-Arnaud nahm seiner Zeit das Project sehr wohlwollend auf, jedoch seine andere Bestimmung und sein Tod vereitelten die Ausführung. Indessen ließ sich Gérard nicht abschrecken, seine Versuche fortzusetzen, und behielt seinen Plan, das Land von der ungeheuren Plage zu befreien, stets im Auge. Er gewann zwei vornehme und reiche Jagdliebhaber, die Grafen Xaver und Constantin Branicki, für seinen Zweck, sie kamen zu ihm nach Afrika und brachten ihre Jäger und eine Meute Bracken mit. Zum ersten Male seit den Zeiten Jugurtha's und Juba's erlebte Numidien wieder solch ein Fest! Und sobald die Araber und Kabylen erfuhren, daß es auf einen Zug gegen die Löwen und Panther abgesehen sei, eilten sie gern zur Unterstützung der Auskundschaft und der Jagd herbei. Zuerst versuchte man die Jagd bei Tage. Die Horntöne machten die vorhergesehene Wirkung auf den Löwen und die Meute bewährte sich vortrefflich. Dann ging es auf den Anstand. Man erfuhr, daß auf dem Berge Mahunah bei Guelma fünf Löwen standen in einem Umkreise von etwa zehn Stunden. Es war eine helle Mondnacht. Die Gesellschaft konnte aber die wichtigsten strategischen Punkte nur mit zehn Büchsen besetzen: dennoch wurden fünf Nächte hintereinander Löwen gesehen, die auch zum Theil in den Schuß kamen. Kurz, an fünfzig Jagdtagen wurden 25 Löwen und drei Panther angeschossen, von denen 10 auf der Stelle verendeten. Wenn man nun bedenkt, daß, etwa 4 ausgenommen, die Gesellschaft nur mittelmäßige und ungeübte Schützen zählte, so kann man ermessen, was ein auserwähltes gut organisirtes und gut geführtes Schützencorps ausrichten könnte, wenn die Posten verdoppelt oder verdreifacht würden und Jeder seinen Schuß sicher hätte. In hundert Nächten könnten, nach mäßiger Annahme, wenigstens 50 Löwen auf dem Anstand getödtet werden, zumal wenn man mit explodirenden, also stets tödtlichen Kugeln schösse. Die Brackenjagd bei Tage würde vielleicht an Löwen nicht so ergiebig sein; dafür könnte man aber sicher auf fünfzig Pantherthiere rechnen, die durch die Tagesjagd im Jahre erlegt würden. Da man annimmt, daß auch zweihundert Löwen in der Colonie existiren, so würden vier bis fünf Jahre zu ihrer Ausrottung durch ein Corps von vierzig Schützen hinreichen. Allerdings kommen auch aus Tunis und Marocco einige Löwen und Panther herüber, allein diese sind bald aufzuspüren und zu erlegen.

Grafen Walewski, französischen Minister des Auswärtigen, einen Bericht über die stattgehabte Debatte.

Aus Paris, 30. Juli, wird dem „Observer" telegraphirt: „Wie man behauptet, hat der Kaiser bei der den toscanischen Gesandten ertheilten Audienz den Rath ertheilt, den Erbprinzen nach Florenz zurück zu berufen. Die Verleihung einer Verfassung würde seine Wiedereinsetzung zu begleiten haben."

Im India House zu London ist am 29. v. Mts. folgende, von dem englischen Consul zu Marseille übersandte Depesche angekommen: „In Oude ist Alles ruhig. Bis zum 4. Juni waren 1351 Forts geschleift worden und man war noch mit der Zerstörung von 70 anderen beschäftigt. 658 Kanonen und 1 Mill. 333,837 Waffen aller Art waren gesammelt worden. Die Begum von Lucknow und Mumru Khan hatten wegen der Uebergabe zu unterhandeln begonnen. Sendschreiben ähnlichen Inhalts waren in Central-Indien von Feroze Schah und dem Nich (?) eingegangen. Sonst ist nirgends woher etwas von Wichtigkeit zu melden." Einer anderen Depesche aus Marseille zufolge, befand sich Nena Sahib noch immer in Nepal, wo eine starke Partei seine Auslieferung an die Engländer verhinderte. Wie Berichte aus Calcutta vom 17. Juni melden, hatten die europäischen Truppen sich dem neuen Dienst-Reglemen unterworfen.

## Schweden.

Der König von Dänemark ist am 28. Juli auf seiner Dampfyacht „Falk" ganz unerwartet in Stockholm angelangt, und hat sich direct nach Schloß Ulriksdale begeben, wo ihn König Karl XV., sehr bewegt von der liebenswürdigen Ueberraschung seines erlauchten Nachbars und Freundes, auf das Herzlichste empfing.

## Dänemark.

Selten ist wohl gegen einen zur Thronfolge berufenen Prinzen eine so gehässige Taktik zur Anwendung gebracht worden, wie sie von „Fädrelandet" bei jeder Gelegenheit gegen den Prinzen Christian zu Dänemark geübt wird. Die Feindseligkeit „Fädrelandets" gegen diesen Prinzen, schreibt man der „Pr. Ztg." aus Kopenhagen, hat allerdings ihre leicht begreiflichen Gründe. Denn wäre nicht durch eine Vereinbarung der europäischen Mächte für den Fall des Aussterbens der männlichen Linie des regierenden oldenburgischen Hauses der Prinz Christian als zur eventuellen Thronfolge berufen bezeichnet worden, so stände der von „Fädrel." so heiß ersehnten Vereinigung der drei skandinavischen Reiche ein Hinderniß weniger im Wege. Außerdem hat der Prinz den in den Augen „Fädrelandets" so schwer wiegenden Fehler, deutschen Ursprungs zu sein, einen Fehler, über den das genannte Blatt nur bei Leuten, die sich zu dienstbaren Werkzeugen der „eiderdänischen" Propaganda hergeben, hinwegzusehen im Stande ist. Und so wenig auch das politische Glaubensbekenntniß des Prinzen Christian des Näheren bekannt ist, so steht doch immerhin so viel fest, daß derselbe nicht „Eiderdäne", sondern „Gesammtstaatsmann" ist. Nach manchen Anzeichen ist man auch vielleicht berechtigt, anzunehmen, daß der Prinz sich von dem hiesigen fanatischen Parteitreiben seinen Blick und sein Urtheil nicht so weit hat trüben lassen, um — was hier nun einmal, selbst bei den sogenannten „konservativen Gesammtstaatsmännern", wie Madvig u. s. w., zum guten kopenhagener Tone gehört, sich mit blinder Hingebung zu dem Glauben zu bekennen, daß die deutschen Landestheile in ihrer Opposition gegen die Herrschaft des Dänenthums durchaus im Unrechte seien. Daß also „Fädrel." einen gewissen Haß gegen den Prinzen zu Dänemark nährt, ist an sich wohl begreiflich genug. Aber die Art, wie es seinen Haß zu befriedigen sucht, ist bezeichnend für die hiesigen Verhältnisse. Der Prinz hat kürzlich den bekannten Präsidenten der holsteinischen Ständeversammlung, Freiherrn v. Scheel-Plessen, mit einer Einladung beehrt und — wahrscheinlich in der wohlmeinenden Absicht, eine Annäherung zwischen den Vertrauensmännern der verschiedenen Landestheile herbeizuführen — gleichzeitig mehrere Mitglieder des Ministeriums eingeladen. „Fädrel." benutzt nun diesen Vorfall sofort zu einem Leitartikel, in welchem der Prinz zu Dänemark beinahe, als ob er auf einer Verschwörung ertappt worden wäre, behandelt wird. Man sollte meinen, daß die gleichzeitige Einladung der Minister die loyalen Absichten des Prinzen ganz außer Zweifel setze; doch nein, „Fädrel." weiß gerade diesen Umstand gegen den Prinzen auszubeuten. „Laß", ruft es u. A. aus, „den Prinzen immerhin unter vier Augen dem Sirenengesange Scheel-Plessen's hinsichtlich des absoluten Gesammtstaats lauschen, das geht uns nichts weiter an, obwohl es Sr. königlichen Hoheit vielleicht theuer genug zu stehen kommen kann; aber sich öffentlich an der Hand des Leiters der ritterschaftlichen Partei zeigen, ihn offiziell als seinen politischen Hofmeister vorstellen, beweist ein Verhalten, das wir uns entschlagen müssen mit seinem rechten Namen zu bezeichnen." Wer die Verhältnisse hier zu Lande genauer kennt, wird wissen, daß diese Auslassung äußerst wenig Wahrheit, aber gleichwohl viel Gift enthält. Schließlich sucht das genannte Blatt dem Ministerium zu Gemüthe zu führen, wie nothwendig es sei, daß dasselbe sich von Orten gänzlich fern halte, wo man der Gefahr ausgesetzt sei, „mit den Feinden des Landes zusammenzutreffen."

## Italien.

Seiner Zeit ist in verschiedenen Blättern von der Entdeckung orsinischer Bomben in Mailand die Rede gewesen. Aus zuverlässiger Quelle wird der „N. Z." aus Turin hierüber Folgendes berichtet: Ein Magazin, welches gegen 700 solcher Mordwerkzeuge enthalten haben soll, wurde in der That in Mailand, kurz nach der Abreise des Kaisers Napoleon aus Turin nach Paris, entdeckt. Der Kaiser erhielt davon auf telegraphischem Wege Nachricht zu Chambery, jedoch nur mit kurzen Worten. Die Anfertigung war in den Monaten Jänner und Februar erfolgt und die Geschosse sollten für den Fall eines Aufstandes gegen die Oesterreicher dienen. Es scheint aber, daß die französische Polizei in Mailand der Sache eine andere Bedeutung geben und sie als Ausgangspunkt einer reaktionären Politik in Italien benützen wollte. Dies Vorhaben wurde indessen durch die Ehrlichkeit eines piemontesischen Karabiniere (Gendarmen) vereitelt. Dieser war es, der das Depot der Bomben in Mailand entdeckte und sogleich eine summarische Anzeige an die dortige Ortspolizei machte, welche dem Herrn Pietri, Chef der geheimen französischen Polizei, zu Ohren kam. Dieser ließ den Karabiniere sogleich zu sich rufen und bot ihm die Summe von 200,000 Francs an, wenn er sich dazu verstehen wollte, der französischen Polizei die Ehre der Entdeckung und des ferneren Verfahrens in dieser Sache zu überlassen. Der Karabiniere weigerte sich, erstattete pflichtmäßig seinen Bericht an seine unmittelbare Obrigkeit und es wurde gehörigen Orts ein förmliches Protokoll über die Entdeckung und die Aussagen des Karabiniere aufgenommen. Demnach hatte die französische Polizei kein Interesse mehr, der Sache größeren Eclat zu geben und sie wurde vertuscht, wobei auch die sardinische Regierung bereitwillig die Hände bot. Da man nicht annehmen kann, daß die französische Polizei eine so bedeutende Summe wie die genannte aufwenden wollte, blos um sich die Ehre der Entdeckung zuzuwenden, so kann man nicht anders als muthmaßen, daß man die Absicht gehabt habe, den Vorfall im oben angedeuteten Sinne auszubeuten.

Nach der amtlichen „Piemontesischen Zeitung" war eine Deputation des Gemeinderaths und der National-Garde von Reggio am 28. Juli nach Modena abgegangen, um dem bisherigen Gouverneur und jetzigen Dictator von Modena, Farini, eine Adresse zu überbringen, worin sie dessen Dictatur ihre Adhäsion ertheilen.

Briefe aus Florenz vom 28. Juli bestätigen, daß die Demission Ulloa's angenommen worden ist. Herr Melanchini, ehemaliges Mitglied der provisorischen Regierung, ist zu Garibaldi gereist, um ihn aufzufordern, sich nach Toscana zu begeben. Leonetto Cipriani hat Florenz passirt, um sich nach Bologna zu begeben, wo er den von Herrn Massimo d'Azeglio vakant gewordenen Posten einnehmen soll. Es heißt, die toscanische Armee werde zwischen Modena und Reggio Position nehmen.

Das toscanische Gouvernement hat die Reorganisation der Gendarmerie unter Benennung derselben als „Legion der toscanischen Carabiniers" beschlossen. Die Guiden-Escadron geht in diese Legion, deren Effectiv-Bestand fernerhin 2065 Mann beträgt, auf. Außerdem wurde die Bildung einer Chevauxlegers-Abtheilung von 300 Mann und 265 Pferden beschlossen.

Die erste Handlung des zum Dictator von Modena proclamirten sardinischen Commissärs Hrn. Farini war, daß er Volks-Wahlversammlungen einberief. Alle Bürger, welche 21 Jahre alt sind und lesen und schreiben können, sind Wähler.

Die größere Zahl der Städte in der Romagna, welche sich von Rom losgesagt haben, beharrt trotz aller an sie ergangenen Ermahnungen bei ihrer Auflehnung. Die Mitglieder des Volks-Abstimmungs-Ausschusses in Bologna, Fürst Simonetti, Ramponi, Zoboli, Rusconi und Aglebert haben eine Proclamation erlassen, in welcher es heißt: Modena, Parma und Toscana haben ihre Stimmen vor Europa erhoben und gegen jeden Restaurationsgedanken protestirt. Protestirt denn auch ihr, Bürger, und sagt frei heraus, was ihr wünschet. Eine eingehende Erklärung des Volkswunsches, welche die Vergangenheit zurückweist und die Hoffnung ausspricht, mit Victor Emanuel Italiener zu sein, liegt bereit und wartet euer. Bürger! wenn ihr gleicher Meinung mit uns seid, so eilt herbei und gebt eure Unterschrift. Die neueste Geschichte der Donau-Fürstenthümer lehrt, daß auf dem Congresse der Mächte auch das Veto der Völker fortan Gehör findet."

Ein Schreiben der „Independ. belge" aus Bologna (26. Juli) versichert, daß Mezzacapo, Roselli, Masi rc. erklärt haben, daß sie keinem Befehle Folge leisten und die Waffen nicht niederlegen werden. Sie eifern die Freiwilligen zum Widerstand gegen die legale Regierung an. Der sardinische Commissär, Marchese Migliorati, hat in Ferrara einen feierlichen Einzug gehalten. Marchese Rora erläßt in Ravenna fortwährend Proclamationen, in denen er der Bevölkerung goldene Berge verheißt. Diese sardinischen Commissäre scheinen nicht wissen zu wollen, daß ihr Reich nicht von langer Dauer sein werde.

Deutsche und französische Blätter theilten die Encyklica Sr. Heiligkeit des Papstes vom 15. Juli mit, in welcher unter Anderem geklagt wird, daß in den letzten Tagen eine Rotte Wahnsinniger, größtentheils Juden, sich in ihrer Verblendung vermaß, eine religiöse Familie aus ihrer geheiligten Stätte zu verjagen. In dem Giornale di Roma vom 17., welches die Encyklica im Originaltexte enthält, ist jedoch nicht von Israeliten, sondern von Nichtkatholiken (noncattolici) die Rede.

## Serbien.

Fürst Milosch ist am 25. v. Mts. zur Brunnencur nach Bukowic abgereist. Capitän Magnan steht als Bevollmächtigter einer französischen Industrieactiengesellschaft mit der serbischen Regierung wegen Uebernahme des Bergwerkes Majdanpek auf 30 Jahre und wegen der Einführung einer neuen Dampfschifffahrt auf der Donau und Save in Unterhandlung.

## Rußland.

Die St. Petersburger „Senatszeitung" enthält jetzt den Wortlaut des im Jahre 1859 in Tien-Tsin vom Grafen Putjatin abgeschlossenen Vertrages zwischen Rußland und China. Wir fügen zu dem, was wir aus dem Text des Vertrages bereits mitgetheilt, noch hinzu, daß kraft desselben der Handelsverkehr Rußlands mit China in Zukunft nicht nur in den bisherigen, an Rußland gränzenden Landschaften zu Lande, sondern auch zur See stattfinden wird, über Schanghai, Ningpo, Fu-tscho-fu, Sia-muim, Canton, Tai-wan-fu, Tsium-tschion und andere dem auswärtigen Verkehr gegenwärtig eröffnete Handelsplätze. Der Handel zu Lande ist in Zukunft keiner Beschränkung unterworfen hinsichtlich der Zahl der Betheiligten, der Einfuhrartikel und des dazu verwendeten Kapitalbetrags. In allen oben angeführten Plätzen dürfen Konsuln ernannt und Behufs Ueberwachung der russischen an chinesischen Plätzen weilenden Unterthanen dürfen russische Kriegsschiffe in die chinesischen Häfen zur Unterstützung des Konsularansehens gesendet werden. Die chinesische Regierung verpflichtet sich, die christliche Religion zu schützen, ermächtigt die Missionaire zur Verbreitung des Christenthums und wehrt ihnen nicht den Zutritt in das Innere des Reiches. Die russischen Grenzbehörden und Konsuln versehen die Missionaire zu diesem Behuf mit Pässen. Die russische geistliche Mission in Peking darf in Zukunft in China verweilen, so lange es ihr beliebt, und über Kiachta oder einen andern Weg bei Personalveränderungen in demselben hin- und herreisen. Die Herstellung des vor einigen Monaten bereits gemeldeten Postverkehrs zwischen Peking und Kiachta allmonatlich einmal ist ebenfalls vertragsmäßig festgestellt. Die Courierpost legt den Weg zwischen beiden Orten in 15 Tagen zurück, die Packetpost, welche nur alle Vierteljahre fährt, braucht beinahe einen Monat zur Zurücklegung der Tour. Die Kosten tragen die Regierungen beider Staaten zu gleichen Theilen. Der Vertrag wurde 1858 im August im Kreml zu Moskau vom Kaiser unterzeichnet und sollte innerhalb eines Jahres die Auswechslung der Ratificationen stattfinden, was nun erfolgt ist.

Im Kaukasus scheint es nach der Einnahme von Weden ziemlich ruhig zu sein, nichtsdestoweniger dauern die Truppen-Verstärkungen und Zuzüge dahin fort. So kam am 28. v. Mts. das 18. Schützenbataillon, das bisher in Tambow gestanden, auf dem Marsche nach dem Kaukasus durch Saratow. Von hier sollte es auf Dampfern zunächst die Wolga hinab und dann zur See nach seinem Bestimmungsorte gebracht werden.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Krakau, 3. August.**

* Die „Lemberger Ztg." erwähnt dreier Fälle, in welchen im verflossenen Monate Menschen vom Blitze erschlagen oder verletzt worden sind.

* In unseren Badeorten, die zu Anfang der Bade-Saison sich eines nur mäßigen Besuches von Gästen erfreuten, hat in der letzteren Zeit die Frequenz bedeutend zugenommen. In Szczawnica waren schon vorige Woche fast alle Wohnungen vergriffen, so daß die Neu-Ankommenden nur schwer ein Unterkommen finden konnten, und obwohl einzelne Personen den Badeort nach Beendigung der Cur schon zu verlassen anfingen, so überstieg die Zahl der Ankommenden doch immer die der Abreisenden. Man zählte damals schon in Szczawnica über 600 Badegäste. In Krynica waren bis zum 29. v. M., wie der „Czas" berichtet, zum Cur-Gebrauch 221 Parteien mit zusammen 452 Personen angekommen. Auch dorten waren die Wohnungen schon vergriffen, da aber in diesen Tagen einige Familien den Ort verlassen, so wird man wieder Unterkunft bekommen können.

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Nach der Autogr. Corresp. hielt die Central-Commission für die industrielle Enquête am 2. d. M. ihre Schlußsitzung.

**Paris,** 2. August. Schlußcourse: 3perzentige Rente 69 50. 4½perz. 96.75. Staatsb. 568. Credit-Mobilier 843. Lomb. 568. Haltung der Börse sehr fest, viele Zwangskäufe auf Rechnung der Baissiers.

**London,** 2. August. Consols 94⅞. Silber 62¼. Wien 12.

**Olmütz,** 21. Juli. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtvieh-Markte bestand in 279 Stück galizischer Ochsen, wovon 75 Stück unverkauft zurückgetrieben wurden. Die Preise sind gegen die vorige Woche gefallen, denn der Centner Fleisches kostete 21 fl. 7 kr. Der höchste Preis per 1 Paar Ochsen hat sich auf 240 fl. — kr. mit 920 Pfd. Fleisch und 160 Pfund Unschlitt, der geringste auf 104 fl. — kr. mit 540 Pfund Fleisch und 40 Pfund Unschlitt herausgestellt. Aus 160 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 160 fl. 64 kr. mit 690 Pfund Fleisch und 80 Pfund Unschlitt.

**Krakauer Cours** am 2. August. Silberrubel in polnisch Courant 112 verlangt, 108 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 400 verl., fl. 384 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 85 verlangt, 82 bezahlt. — Russische Imperials 9.60 verl., 9.20 bezahlt. — Napoleond'or's 9 55 verl., 9 15 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5 50 verl., 5 25 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5 55 verl., 5 30 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 98 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 86.— verl., 82 — bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 77.— verl., 74 — bez. — National-Anleihe 80.— verlangt, 77 — bezahlt, ohne Zinsen. Neue Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 122 verl., 115 bez.

## Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

**Paris,** 3. d. M. Der „Moniteur" meldet: In Folge einer Entschließung des Kaisers vom 27. Juli ist die Beobachtungsarmee aufgelöst. Nur die Infanterie- und Kavallerie-Divisionen, welche sich in dem Lager zu Châlons, sowie diejenigen, welche sich zu Helfaut befinden, bleiben konstituirt, erstere unter dem Kommando des General Schramm, letztere unter General Machhiat. Was die übrigen aktiven Divisionen betrifft, welche einen Theil der vormaligen Beobachtungsarmee bildeten, so wird für jetzt an ihrem Stande nichts geändert.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 3. August.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Anton Komorowski aus Bojanów. Josef Dębski a. Rudna wielka.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Eugen Stojowski nach Tarnów. Zbigniew Trzeciecki n. Dynów. Gräfin Julie Potocka, n. Kościelniki. Emilie Kostkowska n. Galizien. Mathilde Koziebrodzka n. Galizien.

Jules Gérard verfolgt seinen Plan beharrlich; er hat ihn jetzt dem Fürsten von der Moskowa, Großjägermeister von Frankreich, vorgelegt. Unterdessen fahren die Grafen Branicki fort, mit ihm gemeinschaftlich in Afrika zu jagen und sich den Dank der Algerischen Bevölkerung zu verdienen.

## Vermischtes.

** In Leipzig veranstaltet die bekannte Kunsthandlung Del Vecchio's eine Verlosung von Kunstgegenständen zum Besten verwundeter österreichischer Soldaten.

** Aus Bad Gastein wird der „Allg. Ztg." gemeldet, daß daselbst der Schnee fußhoch liege.

** Die Capelle auf der Schneekoppe ist, wie die „Bresl. Ztg." meldet, abgebrannt. Das Feuer brach auf dem Dache der Capellen-Vorhalle aus und wurde von dem heftigen Sturme alsbald auf die hölzerne Umkleidung der Mauer geworfen. Die Bemühungen des Koppenwirthes Hrn. Sommer und seiner Leute, denen eine Anzahl zum Nachtquartier eingetroffener Studenten hilfreich beistanden, vermochten dem Feuer nicht Einhalt zu thun und mußten sich bei der großen Gefahr für die neuerbaute Restauration auf den Schutz dieses, nur wenige Schritte entfernten Gebäudes beschränken. Es gelang auch, dasselbe zu erhalten. Dagegen wurde Alles, was sich an Holzwerk äußerlich an und auf der Capelle befand, von den Flammen verzehrt, welche bei der Stärke des Gebälkes noch am folgenden Morgen Nahrung fanden. Das Innere des Gotteshauses soll verschont geblieben sein. Hr. Graf Schaffgotsche hat bereits die Wiederherstellung der Capelle angeordnet. Die Capelle hatte durch eine Reihe von Jahren den müden Gebirgswanderern ein wirthliches Obdach gewähren müssen, bis sie im J. 1854 von dem genannten Grafen ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben wurde.

** In Kissingen ereignete sich kürzlich, wie man der „A. A. Z." meldet, an der Tafel im Curhaus ein sonderbarer Fall. Als der Oberkellner am Schluß derselben das Geld einsammelte, gab ihm ein Fremder, der erst angekommen war und den niemand von der Tischgesellschaft kannte, einen Coupon der preußischen Wilhelmsbahn als Zahlung. Der Kellner erklärte den Curs nicht zu kennen, und bat um anderes Geld. Der Fremde erwiederte: „Gehen Sie zu dem Minister v. d. Heydt, der da drüben sitzt, der wird ihnen den Curs sagen." Der Kellner sagte: er möge ihn später bezahlen, und ging zu den andern Gästen. Der Fremde aber stand auf, stürzte in höchster Aufregung auf den anwesenden Minister los, und warf ihm ein starkes Paket solcher Coupons (sie sollen, da sie liegen blieben und später gezählt wurden, 5000 Thaler betragen haben) unter den abscheulichsten Beschimpfungen in's Gesicht. Er wurde sogleich ergriffen und aus dem Saal gedrängt. Einige Zeit später, als er sich zum Kaffee im Curgarten gesetzt hatte, ward er von einem Gendarmen verhaftet und auf das Landgericht geführt. Von der Bestürzung an der Tafel kann man sich leicht einen Begriff machen. Die Gemahlin des Ministers und die andern Damen waren einer Ohnmacht nahe. Der Thäter ist ein Gutsbesitzer v. P. aus dem Posen'schen, der erst um 12 Uhr von Karlsbad in Kissingen angekommen war. Es scheint das Ganze prämeditirt, da er den Minister schon in einem andern Gasthof gesucht haben soll, und an der Tafel des Curhauses erst erschien, als sie schon fast beendigt war.

** Die „Gazz. Piemontese" bringt einen zweiten Detailbericht über das auf der Victor Emmanuel-Eisenbahn stattgehabte Unglück; sie spricht von 11 Todten, worunter 3 französische und 2 piemontesische Artilleristen und von 25 theilweise schwer Verwundeten. Fünf Passagierwaggons wurden gänzlich zertrümmert, noch andere, so wie zwei Lokomotiven beschädigt. Ein Waggon erster Klasse, in welchem sich mehrere Reisende befanden, blieb wunderbarer Weise unbeschädigt, obwohl ein Tender über denselben weggegangen war und einen Gepäckwaggon zertrümmert hatte.

** Aus Pera, 15. Juli, schreibt man der „A. A. Z.": Der Musikmeister aller türkischen Militärmusikbanden ist seit einigen Tagen verschwunden und mit ihm eine Dame aus dem kaiserlichen Harem. Auch für Reisegeld soll die Schöne gesorgt haben, wenigstens spricht man von einem fabelhaften Schatz an Schmuck und Brillanten, den sie mitgenommen hat. — Einem Gerücht zufolge haben die kaiserlichen Damen einen außerordentlich bequemen Weg gefunden, sich Geld für ihre vielen und großen Ankäufe zu verschaffen; wie man sagt, ist eine falsche Banknotenpresse im Serail entdeckt worden.

** Das Museum von Scarborough ist dieser Tage von Dieben heimgesucht worden. Sie nahmen unter verschiedenen werthvollen Dingen auch viele historisch interessante Münzen mit sich, so eine recht hübsche Sammlung aus den Zeiten von Kanut, Harold II., Heinrich II. und III., dem schwarzen Prinzen u.s.w.

** In New-York ist jüngst eine Riesen-Zeitung erschienen, welche alles bisher Dagewesene übertrifft; denn sie hat „Billardtafel-Format" und ist 8½ Fuß hoch und 6 Fuß breit. Dieser „Mastodon der Zeitungen" führt den Titel: „The Illuminated Quadrupel Constellation", und enthält acht „Mammuth-Seiten" von je 13 Spalten, deren jede 48 Zoll ist. Das Papier ist so dauerhaft und stark (das Ries davon wiegt 3 Centner), daß es lange benutzt werden kann, denn das Blatt „erscheint alle 100 Jahre nur einmal". Vierzig Personen haben acht Wochen unausgesetzt gearbeitet, um diese erste Nummer zu Stande zu bringen, welche 50 Cents (1 Gulden) kostet und in hübschem Umschlage nach allen Gegenden der Welt versandt wird. Leider sind nur 28.000 Exemplare gedruckt worden.

** Eine Wittwe in Boston, deren Mann auf der Eisenbahn verunglückte, ist bei dem nordamerikanischen Instanzenzuge ausnahmsweise sehr gut gefahren. Das erste Gericht, bei dem sie auf Entschädigung klagte, ein Schwurgericht, erkannte ihr 12,000 Dollars zu. Das war der Eisenbahnverwaltung zu viel; sie appellirte und der Schadenersatz wurde in zweiter Instanz auf 18,000 Dollars erhöht. Die Verwaltung appellirte nochmals und das erstrittene Endurtheil lautete auf 22.500 Dollars Entschädigung und Bezahlnng sämmtlicher Gerichtskosten. So war bei dem zweimaligen Appelliren ziemlich das Doppelte herausgekommen.

* In sauberer Ausgabe liegen die zwei ersten Lieferungen des in der Leopold Sommer'schen Verlagshandlung zu Wien (Stadt, Dorotheergasse Nr. 1108) erscheinenden „Illustrirten Kriegsschauplatzes" vor uns. Der letzte Kanonendonner verhallte zu unerwartet schnell, um dem Herausgeber die Möglichkeit zu lassen, schon jetzt das in dem Prospect gegebene Versprechen, daß „der Leser im Augenblicke desselben auch die vollständige, zusammenhängende Geschichte des Krieges in Händen haben werde," erfüllen zu können. Der Zweck dieser Ausgabe ist, ein Werk von bleibendem Werthe auch für die Zukunft zu bieten, welchem, nach den bereits erschienenen Lieferungen zu urtheilen, auch vollständig Genüge geschieht. Der „Illustrirte Kriegsschauplatz" befleißigt sich „einer zusammenhängenden, übersichtlichen und vorurtheilsfreien Darstellung der Ereignisse und erscheint in zwangslosen Heften nebst den wohlgetroffenen Porträts der Kriegshelden und genauen Detailkarten, wenigstens einer zu jeder Lieferung." 20 bis 21 derselben, zu einem Bogen, bilden einen Band. Die Lieferung einzeln kostet 20 Neukreuzer. Die beiden erschienenen Lieferungen enthalten die Schilderung der Ereignisse von der Ueberschreitung des Ticino bis zu den Einleitungen zur Schlacht bei Magenta (inclus. 3. Juni) nebst den Porträts der F.-Z.-M. Graf Giulay und Freiherr von Heß, dann die Karten zum Treffen von Montebello, wie zu den Gefechten an der Sesia und zur Schlacht bei Magenta. Das Werk hat es sich zur Aufgabe gestellt, „nur das aufzunehmen, was sich als vollkommen verläßlich und glaubwürdig erwiesen hat."

# Amtsblatt.

L. 3574. **Edykt.** (625. 1—3)

C. k. Urząd powiatowy w Biały jako Sąd, podaje niniejszem do publicznéj wiadomości, iż na żądanie p. Maryi Klemenschitz na zaspokojenie jéj należytości w kwocie 105 złr. wal austr. wraz z procentami i kosztami sądowemi, publiczna licytacya realności włościańskiéj pod Nr. 66/starym 108/nowym w Lipniku położonéj do Jakóba Urbanka należącéj dozwoloną, i do téjże licytacyi dwa termina, na dzień 24. Sierpnia i 26. Września r. b. zawsze o godzinie 9téj zrana w c. k. Urzędzie powiatowym w Biały z tym dodatkiem rozpisane zostały, iż realność w mowie będąca na obydwóch, powyżéj wyrażonych terminach jedynie za cenę szacunkową, w kwocie 2663 złr. 47½ kr. wal. austr. ustanowioną, lub téż za cenę, od ceny szacunkowéj wyższą sprzedaną będzie.

Bliższe warunki licytacyi, mogą być przejrzane w edyktach sądownie wymierzonych lub w kancelaryi c. k. Urzędu powiatowego.

Z c. k. urzędu powiatowego jako Sądu.

Biała, dnia 27. Czerwca 1859.

---

N. 22520. **Licitations-Ankündigung.** (640. 1-3)

Zur Sicherstellung des im beiliegenden Ausweise angeführten beiläufigen Papierbedarfes wird die Concurenz mittelst schriftlichen Offerten bis 30. August 1859 eröffnet.

Die Offerten sind versiegelt, mit dem mit fünf Percent des angebotenen Preises berechneten Angelde oder mit dem legalen Beweise, daß dasselbe bei einer Aerarial-Casse zu diesem Zwecke erlegt worden sei, versehen, unter Anschluß von vier Musterbögen jeder zur Lieferung angebotenen Papiergattung bis einschließig 30. August 1859 bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Lemberg zu überreichen und mit der Aufschrift: „Anboth zur Papierlieferung für das Verwaltungs-Jahr 1860" zu bezeichnen. Nach Ablauf des obigen Concurrenz-Termines das ist nach dem 30. August 1859 werden keine Offerte mehr angenommen werden.

Die Unterschriften der Offerenten sind mit dem Vor- und Zunamen, Character und Aufenthaltsorts deutlich anzusetzen.

Die Offerten, welche die ausdrückliche Erklärung zu enthalten haben, daß der Offerent sich den Licitations-bedingnissen unbedingt unterziehe, werden in Gegenwart der hiezu bestimmten Commission eröffnet.

Die weitern Licitationsbedingungen können bei den Landes-Deconomaten der k. k. Finanz-Landes-Directionen in Wien, Prag, Brünn, Krakau und Lemberg eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Lemberg, am 21. Juli 1859.

| Post-Nr. | Zu liefernde Papiergattung | Breite (Wiener Zölle) | Höhe (Wiener Zölle) | Für die k. k. Finanz-Landes-Direc. (Rieß) | Steuer-Aemter (Rieß) | Staats-Druckerei (Rieß) |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Konzept klein | 17 | 13½ | 700 | 300 | 5000 |
| 2 | Konzept groß | 18½ | 15 | 80 | 70 | 5000 |
| 3 | Konzept Reg. Med. klein | 22 | 16½ | 3 | 2 | 2000 |
| 4 | Konzept Reg. Med. groß | 23 | 17 | — | — | 400 |
| 5 | Konzept Reg. Med. klein | 24 | 18½ | — | — | 500 |
| 6 | Konzept Reg. Med. groß | 26 | 19 | — | — | — |
| 7 | Imperial | 29 | 21½ | — | — | 300 |
| 8 | Kanzlei klein | 17 | 13½ | 700 | 300 | 1050 (50 Büttensch. Pap.) |
| 9 | Kanzlei groß | 18½ | 15 | 60 | 15 | 650 darunter 50 Bütten-P. |
| 10 | Kanzlei Reg. Med. klein | 22 | 16½ | 10 | 5 | 300 |
| 11 | Kanzlei Reg. Med. groß | 23 | 17 | — | — | — |
| 12 | Kanzlei Reg. Med. klein | 24 | 18½ | — | — | 350 |
| 13 | Kanzlei Reg. Med. groß | 26 | 19 | — | — | 50 |
| 14 | Imperial | 29 | 21½ | — | — | 25 |
| 15 | Fein-Post klein | 17 | 13½ | — | — | 50 |
| 16 | Fein-Post groß | 23 | 17 | — | — | — |
| 17 | Median fein Velin | 23 | 18 | — | — | 10 |
| 18 | Packpapier klein | 24 | 18½ | 100 | 50 | — |
| 19 | Packpapier groß | 30 | 21 | 100 | 25 | — |
| 20 | Couvert-Pap. | 18½ | 15 | 75 | 25 | — |
| 21 | Groß-Median Post-Druckp. | 23 | 18 | — | — | 100 |
| 22 | Doppelt Med. Druckpapier z. Gesetzblatt | 32 | 22 | — | — | 1000 |
| 23 | Klein-Median Post-Druckp. z. Gesetzblatt | 21½ | 16 | — | — | 1000 |
| 24 | Groß ordinär Post-Druckp. z. Polizeianz. | 19 | 14 | — | — | 50 |
| 25 | Groß ordinär zu gewöhnlichen Druck-Arbeiten | 18½ | 15 | — | — | 100 |

---

N. 635jud. **Edict.** (627. 2—3)

Ueber Einschreiten des k. k. Kreisgerichtes Teschen vom 1. Februar 1859 Z. 156 W. wird die executive Veräußerung der dem Hrn. Florian Prohaska Gutsbesitzer in Raicza mit 18. December 1858 executiv gepfändeten und geschätzten Sachen pto. dem Hrn. Karl Johann Zipser schuldigen Wechselforderung von 274 fl. 47 kr. CM. c. s. c. am 15. Juli und 16. August 1859 jedesmal um 10 Uhr Vormittags im Schlosse Raicza stattfinden wird.

Wozu die Kauflustigen mit dem Bemerkem eingeladen werden, daß die zu verlicitirenden Fahrnisse nur gegen gleich baare Bezahlung und bei der zweiten Licitations-Tagfahrt selbst unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden.

Wozu beide Theile in Kenntniß gesetzt werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Milówka, am 25. Mai 1859.

---

N. 10354. **Kundmachung.** (605. 3)

In Folge der Erlässe des h. k. k. Ministeriums v. 14. Juni 1859 Z. 25951/858 und des h. k. k. Oberlandes-Gerichtes vom 28. Juni 1859 Z. 7379 wird zur Besetzung der im Sprengel dieses k. k. Landesgerichtes noch unbesetzt verbliebenen fünf Notarsstellen, nämlich:

1 in Biala,
1 in Krzeszowice,
1 in Skawina,
1 in Myślenice und
1 in Jordanów

hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre, nach Vorschrift des §. 7 der N. O. vom 21. Mai 1855 Nr. 94 R. G. B. und Art. IV. des k. Patents vom 7. Februar 1858 Nr. 23, R. G. B. eingerichteten Gesuche und zwar: Beamte durch ihre Amts-Vorsteher, Notariatskandidate und Notare aus anderen Sprengeln durch die Notariats-Kammer, welcher sie unterstehen; Advokaturskandidaten und Advokaten durch ihre vorgesetzten Advokatenkammer und den Gerichtshof 1ter Instanz in dessen Sprengel sich diese befindet binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltungs dieses Edictes in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" bei diesem k. k. Landesgerichte als der provisorischen Notariatskammer zu überreichen.

Vom k. k. Landesgerichte.

Krakau, am 13. Juli 1859.

---

N. 3773. **Edict.** (626. 2—3)

Vom k. k. Bezirks-Amte Biala als Gerichte, wird hiemit bekannt gemacht, es werde über Ansuchen des Franz Strzigowski in Biala die executive Feilbietung der den Brüdern Franz und Anton Oblonczek gehörigen in der Stadt Biala sub NC. 49/alt 56/neu situirten aus einem hölzernen etwas gemauerten Hause und einem Garten von 230 □Kl. bestehenden, auf 400 fl. 44 kr. öſtr. Währ. gerichtlich geschätzten Reale wegen schuldigen 210 fl. öſtr. Währ. c. s. c. hiemit bewilligt, die Feilbietungstermine zum 13. September und 13. October l. J. jedesmal Früh 10 Uhr in der hiesigen Gerichtskanzlei mit dem Anhange anberaumt, daß dieses Reale bei den obigen beiden Tagfahrten unter den erhobenen Schätzungswerth nicht hintangegeben, daß ferner zur Einvernahme der Tabulargläubiger ob sie dieses Reale um den Schätzungswerth übernehmen wollen, oder welche erleichternde Bedingnisse sie zu stellen gesonnen sind, der Termine zum 20. October l. J. Früh 10 Uhr hiergerichts mit dem Bedeuten bestimmt wird, daß die Nichterscheinenden der Mehrzahl der Stimmen der Erschienenen beigezählt werden, und daß jeder Licitationslustige sich mit einem Vadium von 41 fl. öſtr. Währ. zu versehen haben wird, endlich die näheren Bedingnisse, die Tabularlasten und Schätzungsact, sowohl in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen, auch in Abschrift erhoben werden können, und am Licitationstage selbst werden veröffentlicht werden.

Biala, am 27. Juni 1859.

---

N. 1040. **Concurs.** (642. 3)

Zur Besetzung der bei dem gefertigten Magistrate mit dem jährlichen Solde von 84 fl. öſtr. Währ., dann dem Bezuge der Montur, Wäsche und Beschuhung, in Erledigung gekommenen zwei Polizeischützenstellen, wird der Concurs bis 20. August d. J. eröffnet.

Bewerber haben ihre Gesuche und zwar, wenn sie in öffentlichen Diensten stehen, mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, sonst aber mittelst des k. k. Bezirksamtes in dessen Bereiche sie wohnen bei dem Bialaer Magistrate zu überreichen und sich hiebei über Alter, Stand, Geburtsort, Religion, die bisherige Verwendung, dann Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache und Schreibart, endlich über den untadelhaften Lebenswandel und dauerhafte Gesundheit auszuweisen.

Magistrat, Biala, am 25. Juli 1859.

---

N. 871. **Edict.** (643. 3)

Bei dem k. k. Kreisgerichte in Tarnów ist eine systemisirte Gerichtsadjunctenstelle mit dem Jahresgehalte von 525 fl. öſtr. Währ. in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese Dienstesstelle haben ihre gemäß dem kais. Patente vom 3. Mai 1853 Nr. 81 R. G. instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Wege binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung in die „Krakauer Zeitung" bei dem Präsidium dieses k. k. Kreisgerichts zu überreichen.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 27. Juli 1859.

---

N. 8976. **Concurs-Ausschreibung.** (612. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte als provisorischer Notariatskammer wird zur Besetzung der mit dem Allerhöchsten Patente vom 16. Februar 1858 N. 24 R. G. B. für den Sprengel dieses k. k. Kreisgerichtes systemisirten bisher offenen sieben Notarsstellen mit den Amtssitzen in: Pilsno, Dembica, Kolbuszów, Mielec, Dąbrowa, Woynicz und Podgórze hiermit der Concurs ausgeschrieben und werden daher alle jene welche sich um eine dieser Stellen bewerben wollen aufgefordert ihre nach §. 7 der N. O. vom 21. Mai 1855 belegten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" diesem k. k. Kreisgerichte in der durch den §. 14 der N. O. bezeichneten Weise zu überreichen.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 19. Juli 1859.

---



---

### Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

**Abgang von Krakau**

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

**Abgang von Wien**

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

**Abgang von Ostrau**

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

**Abgang von Myslowitz**

Nach Krakau 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm.

**Abgang von Szczakowa**

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

**Abgang von Granica**

Nach Szczakowa 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

**Ankunft in Krakau**

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

**Ankunft in Rzeszów**

Von Krakau 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

**Abgang von Rzeszów**

Nach Krakau 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

---

### Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red. | Temperatur nach Reaumur | Specifische Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 3 | 2 | 330'' 89 | +20 3 | 51 | Nord-West schwach | heiter m. Wolken | | +12 5 | +21 0 |
| | 10 | 331 26 | 15 8 | 81 | Ost „ | „ | | | |
| 4 | 6 | 331 30 | 13 3 | 82 | West „ | „ | | | |

---

### Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.

(Berechnet in österreichischer Währung.)

| Aufführung der Producte | Gattung I. von fl. | von kr. | bis fl. | bis kr. | II. Gatt. von fl. | von kr. | bis fl. | bis kr. | III. Gatt. von fl. | von kr. | bis fl. | bis kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Der Metz. Wint. Weiz. | 3 | 37½ | 3 | 50 | 2 | 75 | 3 | 12½ | — | — | — | — |
| „ Saat-Weiz. | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Roggen | 2 | 13 | 2 | 25 | — | — | 2 | 10 | — | — | — | — |
| „ Gerste | — | — | 1 | 63 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Hafer | — | — | 1 | 37½ | — | — | 1 | 25 | — | — | — | — |
| „ Erbsen | 3 | 50 | 4 | — | 3 | — | 3 | 25 | — | — | — | — |
| „ Hirsegrütze | 4 | 35 | 4 | 50 | 4 | — | 4 | 25 | — | — | — | — |
| „ Fasolen | 3 | 75 | 4 | — | 3 | 25 | 3 | 65 | — | — | — | — |
| Metz. Buchweizen | — | — | 1 | 95 | — | — | 1 | 65 | — | — | — | — |
| „ Hirse | — | — | 2 | 10 | — | — | 1 | 95 | — | — | — | — |
| „ Kartoffeln (neu) | — | — | 1 | 20 | — | — | 1 | 4 | — | — | — | — |
| Cent. Heu (Wien. G.) | — | — | — | 75 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Stroh | — | — | — | 70 | — | — | 60 | — | — | — | — | — |
| 1 Pfd. fettes Rindfleisch | — | — | — | 17 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ mag. „ | — | — | — | 14½ | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Rind-Lungenfl. | — | — | — | 19½ | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Spiritus Garniec mit Bezahlung | — | — | 2 | 60 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| do. abgezog. Branntw. | — | — | 2 | 15 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Garniec Butter (reine) | 2 | 85 | 3 | 20 | 2 | 52½ | 2 | 75 | — | — | — | — |
| Hefen aus Märzbier ein Fäßchen | — | — | 1 | 25 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| detto aus Doppelbier | — | — | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Hühner-Eier 1 Schock | — | — | — | 68 | — | — | — | 68 | — | — | — | — |
| Gerstengrütze ⅛ Metz | — | 47 | — | 48½ | — | 36 | — | 42 | — | 31 | — | 35 |
| Czenstochauer dto | — | — | 1 | 17 | — | — | 1 | 10 | — | — | — | — |
| Weizen dto. | — | — | — | 91½ | — | — | — | 85 | — | — | — | — |
| Perl dto. | 1 | — | 1 | 25 | — | — | — | 91½ | — | — | — | 65 |
| Buchweizen dto. | — | — | — | 84 | — | — | — | 78 | — | — | — | — |
| Geriebene dto. | — | — | — | 63 | — | — | — | 60 | — | — | — | — |
| Graupe dto. | — | — | — | 62 | — | — | — | 52½ | — | — | — | — |
| Mehl aus fein dto. | — | — | — | 47 | — | — | — | 42 | — | — | — | — |
| Buchweizenmehl dto. | — | — | — | 57 | — | — | — | 52½ | — | — | — | — |
| Winterraps | — | — | 3 | 20 | — | — | 3 | — | — | — | — | — |
| Klee (weiß) | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 2. August 1859.

Deleg. Bürger **J. K. Derpowski.** Magistrats-Rath **Łoziński.** Markt-Kommissär **Jezierski.**

---

### Wiener-Börse-Bericht

vom 3. August.

**Oeffentliche Schuld.**

**A. Des Staates.**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| In Oest. W. zu 5% für 100 fl. | 70.— | 70.25 |
| Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. | 80.10 | 80.20 |
| Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl. | — | — |
| Metalliques zu 5% für 100 fl. | 75.50 | 75.60 |
| dtto. „ 4½% für 100 fl. | 65.75 | 66.— |
| mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl. | 295.— | 300.— |
| „ 1839 für 100 fl. | 117.50 | 118.— |
| „ 1854 für 100 fl. | 111.50 | 112.— |
| Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. | 14.50 | 15.— |

**B. Der Kronländer.**

Grundentlastung-Obligationen

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl. | 92.— | 94.— |
| von Ungarn zu 5% für 100 fl. | 73.50 | 74.50 |
| von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl. | 72.— | 73.— |
| von Galizien zu 5% für 100 fl. | 74 50 | 75.50 |
| von der Bukowina zu 5% für 100 fl. | 71.50 | 72.— |
| von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. | 71.75 | 72.— |
| von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl. | 82.— | 88.— |
| mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl. | | — |

**Actien.**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank pr. St. | 900.— | 903.— |
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St. | 217.30 | 217.50 |
| der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St. | 555.— | 560.— |
| der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St. | 1828.— | 1830.— |
| der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St. | 267.— | 267.50 |
| der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St. | 130.25 | 130.50 |
| der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM. | 130.50 | 131.— |
| der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St. | 105.— | 105.— |
| der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue | 122.— | 123.— |
| der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung | —.— | —.— |
| der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM. | 467.— | 470.— |
| des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. | 265.— | 270.— |
| der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM. | 330.— | 340.— |

**Pfandbriefe**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl. | 96.75 | 97.— |
| der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl. | 93.— | 94.— |
| der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl. | 85.— | 86.— |
| der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl. | 99.50 | 100.— |
| der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl. | 81.50 | 82.— |

**Lose**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St. | 94.— | 94.50 |
| der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „ | 102.— | 103.— |
| Esterházy zu 40 fl. CM. „ | 77.— | 78.— |
| Salm zu 40 „ „ | 38.75 | 39.25 |
| Palffy zu 40 „ „ | 36 — | 36.50 |
| Clary zu 40 „ „ | 35.50 | 36.— |
| St. Genois zu 40 „ „ | 35.— | 36.— |
| Windischgrätz zu 20 „ „ | 24.25 | 24.[illegible] |
| Waldstein zu 20 „ „ | 24.75 | [illegible] |
| Keglevich zu 10 „ „ | 14.50 | [illegible] |

**3 Monate.**

Bank-(Platz-)Sconto

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5% | 100.— | 100.50 |
| Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½% | 100.50 | 100 75 |
| Hamburg, für 100 M. B. 4½% | 88 — | 88.50 |
| London, für 10 Pfd. Sterl. 4½% | 116.— | 116 25 |
| Paris, für 100 Franken 3% | 46 25 | 46.50 |

**Cours der Geldsorten.**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| Kais. Münz-Dukaten | 5 fl. —48 Nkr. | 5 fl. —50 Nkr. |
| Kronen | 16 fl. — — „ | 16 fl. — 3 „ |
| Napoleonsd'or | 9 fl. —36 „ | 9 fl. —38 „ |
| Ruſſ. Imperiale | 9 fl. —50 „ | 9 fl. —52 „ |


Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.

In der Buchdruckerei des „CZAS."